

Tasia Falter  
Krieg der  
Sternzeichen

Eine uralte Prophezeiung besagt,  
das die Kämpfe zwischen  
den Tierkennzeichen  
steigen werden. Diejenigen  
die best... werden den Kampf gewinnen.



Der Wille des  
Skorpion<sup>s</sup>

Flyfiction  
Verlag  
Fantasy

3

TASIA FALTER

# Krieg der Sternzeichen

Der Wille des Skorpions

Flyfiction  
Verlag  
Fantasy

[www.flyfiction-fantasy-verlag.de](http://www.flyfiction-fantasy-verlag.de)

# Das Buch

## Klappentext

Scora ist Skorpion und Arcus Schütze. Eine Beziehung zwischen den beiden Tierkreiszeichen gilt als unmöglich. Trotzdem haben sie zueinander gefunden. Doch nun ist das unwiderrufliche Ende ihrer Beziehung prophezeit. Ist es möglich, die Zukunft zu ändern?

Eine uralte Prophezeiung besagt, dass die Spannungen zwischen den Menschen unterschiedlicher Tierkreiszeichen immer weiter steigen werden. Es kommt zum Krieg. Diejenigen, dessen Tierkreiszeichen die besten Eigenschaften vereint, werden den Kampf gewinnen.

# 1. Streit

*Mein Vater hat mir gesagt:*

*„Wenn dich der Junge, von dem im Schreiben die Rede ist, interessiert,  
dann bleib dran, egal wie schwer es wird.“*

*Er glaubt an Arcus und mich, auch wenn es heißt, dass ein Mensch mit  
dem Tierkreiszeichen Schütze und einer mit dem Tierkreiszeichen  
Skorpion nicht zusammenpassen. Trotzdem ist mein Vater davon  
überzeugt, dass unsere Beziehung eine Zukunft hat.  
Ich gebe viel auf seine Worte.*

*Meine Schwester hat mir gesagt:*

*„Arcus wird dich enttäuschen, so wie nahezu jeder Schütze in jungen  
Jahren Mädchen enttäuscht.“ – Er wird fremdgehen.*

*Alle Ereignisse, die sie bisher prophezeit hatte, sind eingetroffen.*

*Vater hat mir gesagt:*

*„Vertrau Arcus.“*

*Ich habe mir vorgenommen, das zu versuchen, obwohl es mir schwer fällt.*

*Meine Schwester hat mir gesagt:*

*„Arcus wird eines Tages durch dich sterben.“*

*„Wenn du die Zukunft ändern willst, trenn dich von ihm!“*

*Ist es verantwortungslos, wenn ich mit Arcus zusammenbleibe?*

*Wer wird am Ende Recht behalten:*

*Mein Vater oder meine Schwester?*

*Ich weiß nur, dass ich Arcus liebe und ihn nicht aufgeben möchte.*

Es war Donnerstag, 5. April. Scora saß in ihrem Zimmer vor ihrem schwarzen Schreibtisch. Sie führte einen kohlschwarzen Kugelschreiber über ein Blatt Papier. Das grelle Licht der Schreibtischlampe beschien es. Um sie herum war es finster. Draußen herrschte Dunkelheit und Stille genauso wie in ihrem Zimmer. Eine Digitaluhr auf ihrem Nachttisch zeigte 02:29 Uhr an.

Sie hielt auf dem Papier ihre Gedanken fest. Ein Tagebuch pflegte sie nicht, aber ab und zu fasste sie zusammen, was im letzten Quartal geschehen war. Diesmal beschäftigten sie die Ereignisse der letzten Woche.

*Astrologen vertreten die Ansicht, dass ein Schütze und ein Skorpion nicht zusammenpassen. Arcus und ich hätten sich nie näherkommen dürfen. Trotzdem haben wir einen gemeinsamen Weg gefunden. Vielleicht ..., weil Arcus kein typischer Schütze ist?*

*Wie auch immer. Arcus musste in eine Psychiatrie, die ihm einen schütze-typischen Charakter anezogen hatte. Es war vorhersehbar, dass die Psychiatrie ihn verändern würde. Meine schlimmsten Befürchtungen, dass er mich nach der Psychiatrie nicht mehr lieben würde, bestätigten sich nicht. Ebenso wenig traf ein, dass ich den Zugang zu ihm verlieren würde. Ich liebe ihn und er steht nachwievor zu mir. Noch!*

*Die erste Woche nach der Psychiatrie verlief harmonisch. Ich war die Nummer Eins in seinem Leben. Er tat so, als hätte er mich neu entdeckt. Komplimente machte er mir am laufenden Band. Ich war für ihn das tollste, das interessanteste und das erotischste Mädchen auf der ganzen Welt. Aber ...*

*Vor der Therapie hatte er weniger übertrieben. Seine Komplimente klangen bescheidener und seine Stimmlage war zurückhaltender. Dafür waren seine Worte natürlicher und somit ehrlicher. Nun gut. Ich habe mir vorgenommen, Arcus zu vertrauen und will in solchen Kleinigkeiten*

keinen „Ehebruch“ sehen. Ich bemühe mich, seine positiven Eigenschaften im Fokus zu behalten.

Arcus überlegte sich täglich neue Ausflugsziele. Er lud mich in eine extravagante Eisdielen, die Gemüsegeschmäcker anbot. Am darauffolgenden Tag schauten wir uns ein Musical mit einer dramatischen Liebesgeschichte an und am Montag besuchten wir ein Museum mit provokativer Kunst. Mein Geschmack stand im Mittelpunkt. Seine Interessen stellte er in den Hintergrund. Er ist nicht wählerisch. Ihm ist es wichtig, etwas Aufregendes zu erleben und mit mir zusammen zu sein. Das ist löblich. An den Ausflugszielen habe ich nichts auszusetzen. Allerdings ...

Ich hätte mir mehr vertraute Zweisamkeit gewünscht. Jede Sekunde, die Arcus mit mir teilt, schätze ich mir sehr. Er legt jedoch mehr Wert darauf, möglichst viele verschiedene Eindrücke an einem einzigen Tag zu sammeln. Jeden Tag begrüßt er wie ein kleiner Junge, der unbedingt die ganze Welt innerhalb von 24 Stunden entdecken muss. Es ist logisch, dass unter diesen Umständen für Details keine Zeit bleibt. Stille Momente für vertraute Zweisamkeit bleiben auf der Strecke.

Vor der Psychiatrie war das anders. Arcus hatte sich mehr Zeit für mich genommen. Zwar ging er auch nach der Therapie auf meinen Wunsch nach mehr Zweisamkeit ein, doch kaum saßen wir auf einer Bank und schenkten uns tiefe Blicke, zog es ihn nach zehn Minuten zum nächsten Abenteuer. Ich ließ ihn ziehen, weil ich ihn nicht einengen mochte. Es heißt, dass ein Schütze die Flucht ergreift, wenn man ihn einengt. Ich habe Angst, ihn zu verlieren. Deswegen schweige ich. Trotzdem hätte ich die stillen, intimen Momente lieber bis zum Äußersten ausgekostet.

Zurück zu seinen positiven Seiten. Nach der Therapie setzte er sich deutlich stärker für meine Rechte ein. Vorher hatte er zwar auch zu mir gestanden, aber er ist zurückhaltender gewesen.

Menschen mit meinem Tierkreiszeichen, dem Skorpion, halten viele Leute für den Teufel, weshalb wir benachteiligt werden. Der Besuch eines Aussichtsturms wurde mir verwehrt. Ebenso unerwünscht war ich beim Musical. Das tut weh und die Erinnerung an diese Ablehnung zerfrisst

*mich noch immer. Arcus redete auf die Betreiber der Veranstaltungen ein und erzählte Positives über mich. Darüber hinaus motivierte er Passanten, sich für mich einzusetzen. Den einen oder anderen Angestellten stimmte er um und ich durfte passieren. Das ist Wahnsinn! Es rührt mich, wie viel er für mich tut. Aber ich finde, dass er auch Glück hat. Schützen sagt man nach, dass sie Glück haben. Hätte ich irgendwen um etwas gebeten, würde mir jeder den Rücken zukehren.*

*Übers Wochenende waren wir getrennt. Das fand ich schade. Meine Sehnsucht nach ihm war groß. Am 24. und 25. März musste Arcus zur Magieschule. Den kompletten Zeitraum verbrachte er dort. Sein Tierkreiszeichen ist der Schütze und sein Element das Feuer. Vom 21. März bis zum 20. April verfügt er über Feuermagie. Das Magietraining findet in einer Magieschule statt. Die kommenden drei Wochenenden wird er ebenfalls dort verbringen. Ich werde ihn in diesen Zeiträumen nicht sehen. \*seufz\**

*Die harmonische Woche endete am 28. März. An diesem Tag begann das Desaster. Arcus zeigte sich das erste Mal von seiner Schattenseite. Ich erfuhr, dass er mehrere Tage lang seine Schulaufgaben vernachlässigt hatte. Als der Lehrer an jenem Tag Druck machte, kroch er am Nachmittag bei mir an. Statt die Aufgaben zu lösen, wollte er von mir abschreiben. Für so eine arbeitsscheue Haltung habe ich nichts übrig. Ich unterstütze keine Faulheit. Das wollte er nicht akzeptieren. Als ich meine Schulhefte umklammerte und ihm den Rücken zuwandte, folgte die erste höfliche Bitte.*

*„Darf ich mal sehen, was du geschrieben hast?“ – hatte er gefragt. Ich schüttelte den Kopf. Anschließend schleimte er sich bei mir ein: „Ich konnte mich nicht konzentrieren, weil ich immerzu an dich denken musste. Du musst mir helfen.“ Seine Worte fielen auf taube Ohren. Er redete weiter und ich lehnte ab. Schließlich argumentierte er logisch: „Wozu muss der zweite über etwas nachdenken, was der erste schon richtig durchdacht hat? Der zweite kann die Zeit sinnvoller nutzen.“ Ich blieb stur und umklammerte meine Hefte stärker. Daraufhin folgte eine weitere Argumentation, die etwas Manipulatives hatte: „Wir sind Freunde. Freunde helfen einander.“*

*Von solch schwachen Argumenten ließ ich mich nicht umstimmen. Er redete und redete und ich lehnte ab. Die Stimmung kippte. Er wurde aufgebracht und plötzlich brüllte er: „Ihr Scheißskorpione seid viel zu kleinlich, viel zu konsequent und zu verschlossen. Ihr seid nervig und unerträglich. Es wundert mich nicht, dass die ganze Welt euch hasst, verfolgt und tötet.“ Seine Worte ließen mich aufschrecken. Kurz darauf stieß seine Faust auf meinen Schreibtisch. Keine 10 Sekunden später verließ er mein Zimmer und knallte die Tür zu. Stille kehrte ein – absolute Funkstille – für die nächsten sieben Tage.*

Sie hielt inne, ihr Griff um den Kugelschreiber wurde fester. Dann drehte sie den Kopf zum Fenster. Draußen funkelten die Sterne auf dem klaren pechschwarzen Nachthimmel. Ihr Herz fühlte sich an, als würde es verkrampfen. Sie bekam feuchte Augen und eine Träne floss über ihre Wange.

*Ich habe gehofft, dass Arcus zu mir kommt und sich für seine harschen Worte entschuldigt. Doch nichts ist passiert. Er hat weder das Gespräch mit mir gesucht noch hat er mich angerufen. In den Pausen auf dem Schulhof hat er mich nicht einmal angesehen. Habe ich ihm jemals etwas bedeutet, wenn er so leicht auf mich verzichten kann?*

Sie drehte den Kopf zurück zum Zettel und starrte diesen an. Eine Träne hatte sich ins Papier gesaugt.

Eigentlich hatte sie Arcus bestrafen gewollt, indem sie ihm aus dem Weg ging. Er sollte zu ihr angekrochen kommen und sich bei ihr entschuldigen. Die einzige Person, die von dieser Aktion bestraft war, war sie selbst. Während sie um seine Aufmerksamkeit bangte, sich nach ihm sehnte, ihn vermisste und sich abends ins Kissen weinte, hatte er innerhalb dieser Woche fünf neue Freunde gefunden und die Zeit glücklich mit diesen verbracht. Er schien nicht einmal einen Gedanken an sie zu verschwenden. Die Woche zog an ihm vorüber, als hätte er sie nie vermisst. Es hatte von seiner Seite nicht einmal Bemühungen gegeben, auf sie zuzugehen.

*Bin ich ihm so egal?*



Sie kniff die Augen zu und presste Tränen heraus. Der Zettel zerknüllte in ihrer Hand.

*In der nächsten Pause am Schulhof spreche ich ihn an. Ich muss wissen, was los ist. Bin ich ihm langweilig geworden oder ist er zu stolz, einen Fehler zuzugeben?*

Am Morgen desselben Tages streifte sie überm Schulhof und behielt Arcus im Auge. Schülergrüppchen, die an ihr vorbeizogen waren Luft, Gelächter und Geplapper aller Unbeteiligten blendete sie aus. Sie visierte nur eine Person an: Arcus – und natürlich seine Freunde – eigentlich, vor allem seine Freunde, insbesondere ein Mädchen, mit dem Arcus oft sprach.

Der Name des Mädchens war Amica. Die Göre hatte einen geraden Nasenrücken und gerundete Wangen. Sie bevorzugte tannengrüne Wanderkleidung, aber war auch für jede lockere Freizeitkleidung offen. Oft trug sie einen knallroten Lippenstift und einen himmelblauen Lidstrich auf. Ihr dunkelblondes Haar band sie zu einer lockeren Hochsteckfrisur zusammen, sodass Strähnen hinunterhingen. Die Frisur wirkte schnell gemacht. Sofern sie das Haar offen trug, reichte es ihr bis zum Po, aber bedeckte nie ihre Stirn. Scora schaute ganz genau hin. Wie sah der Typ Mädchen aus, auf den Arcus stand? – Das wollte sie wissen.

Sie steckte die Hände in die Taschen ihrer schwarzen Lederjacke und näherte sich unauffällig dem Trupp aus sechs Personen, stets darauf achtend, mit ihren hochhackigen Overkneestiefeln keine unnötigen Klackerlaute zu erzeugen. Hinter einer Säule, die das Pausendach trug, blieb sie stehen. Die sechs hatten einen Kreis gebildet und unterhielten sich.

Amica war das Luder, mit dem Arcus sich während des Psychiatrieaufenthaltes angefreundet hatte. Die anderen vier Freunde, Natura, Veritas, Ardor und Mortus, hatte er in den letzten sieben Tagen aufgegebelt. Es waren zwei Mädchen und zwei Jungs, alle vom Tierkreiszeichen Schütze.

„Den Sinn des Lebens muss jeder selber finden“, sprach Amica. „Für den einen ist es die Selbstverwirklichung, ein anderer glaubt, eine Aufgabe erfüllen zu müssen, und ein wiederum anderer denkt, dass wir alle die Welt Stück für Stück positiv verändern sollen.“

Ihr Blick verengte sich, während Arcus den Faden aufnahm: „Es gibt auch die Theorie, dass wir uns im Leben auf die Zeit nach dem Tod vorbereiten. Manche reden von einer Wiedergeburt. Wenn wir unser erstes Leben gut gelebt haben, können wir uns den Körper für das zweite Leben aussuchen.“

Die sechs philosophierten über den Sinn des Lebens. Das ließ sie kalt. *Jetzt oder nie! Ich muss Arcus zur Rede stellen. Einen Zeitpunkt, in dem er alleine ist, wird es nie geben.*

Sie war niemand, der die direkte Konfrontation scheute. Angst hatte sie nicht, aber Wut und Trauer waren in ihr vereint. Ihre Emotionen mochte sie sich nicht anmerken lassen. Sie verbannte jede Gefühlsregung aus ihrem Gesicht. Danach trat sie hinter der Säule hervor, ging auf Arcus zu und blieb hinter ihm stehen.

„Arcus!“, sprach sie im Militärton.

„Wie auch immer“, fuhr Amica fort. „Niemand kennt die richtige Antwort. Dennoch gibt es Leute, die davon überzeugt sind, die richtige Antwort zu kennen. Ich mag diese Typen nicht, weil sie einem ihre Meinung aufzwingen.“

„Für mich ist der Sinn des Lebens glasklar“, warf Mortus in die Runde. „Es geht um Fortpflanzung.“

„Arcus!“, rief sie lauter und biss die Zähne aufeinander. Die Hände ballten sie in den Jackentaschen.

*Was fällt dem ein, mich zu ignorieren?*

„Selbst das macht im Großen und Ganzen keinen Sinn“, sprach Veritas. „Wenn man bedenkt, wie groß das Universum ist und wie unbedeutend wir für es sind. Wofür leben wir eigentlich?“

„Nach dem Tod sind wir alle schlauer“, sprach Ardor.

„Habt ihr schon mal darüber nachgedacht, euch umzubringen?“, fragte Arcus. „Ich möchte nicht sterben, aber ich bin furchtbar neugierig, was danach kommt.“

Während die anderen redeten, musterte sie seine königsblaue Freizeitjacke mit neongelbem Strichmuster. Auch sein Kleidungsstil hatte sich nach dem Psychiatrieaufenthalt verändert. Statt kakaobraun und creme trug er knalligere Farben. Insgesamt waren seine Klamotten jetzt noch freizeitmäßiger und legerer als zuvor. Äußerlichkeiten waren ihr allerdings egal.

„ARCUS!“, schrie sie und stampfte auf.

Alle verstummten und drehten sich zu ihr. Sie schaute nach rechts und links in die verdutzten Gesichter. Erleichtert atmete sie aus.

„Hallo Scora“, sagte Arcus und lächelte freundlich. „Schön, dich zu sehen.“

Irritiert zog sie die Brauen zusammen.

*Warum tut er so, als wäre nie etwas gewesen? Wir befinden uns im Krieg. Eine Entschuldigung von ihm ist fällig.*

„Was gibt's?“, wollte er wissen.

Sie öffnete den Mund und suchte die richtigen Worte. Ihr Blick glitt über die Gesichter von Arcus' Freunden, die sie alle erwartungsvoll ansahen. Eigentlich hatte sie ihn zusammenschreien gewollt.

„Hast du Lust auf ein Treffen?“, fragte er.

Ihr Blick wurde skeptischer, sie schloss den Mund.

*Tagelang ignoriert er mich und auf einmal tut er so, als wäre unsere Welt heil. Ich kann seinen Frieden annehmen oder den Krieg fortführen. Ich tendiere zu Letzterem. Das ist allerdings Gift für unsere Beziehung. Wenn ich zu streng mit ihm bin, flieht er.*

Die Wut schwand und ihre Pläne änderten sich. Ihre Gesichtsmuskeln entspannten.

„Willst du heute bei mir vorbeikommen?“, fragte er. „Direkt nach der Schule habe ich Zeit.“

„Ich dachte, dein Vater hasst mich“, wandte sie ein. „Bisher hat er mich immer rausgeworfen.“

„Die Laune ist ihm vergangen“, sagte er und lächelte zuversichtlich. „Als ich ihn neulich darauf angesprochen habe, hat er meinen Vorschlag sogar begrüßt. Ich glaube, es freut ihn, wenn du mal vorbeikommst.“

„Daran ist etwas faul“, merkte sie an.

„Ach was.“

„An seiner Wandlung ist garantiert etwas faul!“

„Sieh nicht alles so negativ! Schützen sind weltoffene tolerante Menschen. Es wäre komisch, wenn mein Vater dich nicht akzeptieren würde.“

Ihr Blick wurde eindringlich.

*Es heißt überall, dass Schützen und Skorpione nicht miteinander klarkommen. Ein Schütze kann noch so offen für alles sein, von Skorpionen wird er nie etwas halten. Niemand ist für alles offen. Wer tolerant ist, ist in der Regel für Intoleranz verschlossen.*

„Ach Scora ...“, begann Arcus und klopfte ihr auf die Schulter, „mach dir keinen Kopf! Es wird alles gut. Komm einfach vorbei.“

Sie schaute auf ihre Schulter, wo er sie angefasst hatte. Dann drehte sie die Pupillen zu ihm und sah ihn böse an.

*Ich habe ihm nicht erlaubt, mich anzufassen. Noch sind wir im Krieg.*

„Okay“, sagte sie trotz Feindschaft und gab sich kühl. „Ich komme.“

„Freut mich riesig. Ich –“

Er tat einen Schritt auf sie zu, lenkte in eine Umarmung ein ...

„Bis später“, sagte sie formal und wich von ihm zurück. Dann kehrte sie ihm den Rücken zu und ging davon.

„Scora?“, rief Arcus. Der verdutzte Tonfall in seiner Stimme war nicht zu überhören. „Nun bleib doch hier! Du kannst dich ruhig zu uns stellen.“

„Kein Interesse“, sagte sie und hob angewidert die Oberlippe.

„Scora –“

„Tschüss!“

## 2. Weltgeschehen

Sie hatte sich vorgenommen, Arcus zu vertrauen und nicht zu kleinlich zu sein. Deswegen verurteilte sie ihn wegen seines Fehlers nicht allzu sehr. Das bedeutete jedoch nicht, dass sie ihm verziehen hatte und die Sache erledigt war. Trotzdem freute sie sich auf das Treffen mit ihm. Endlich wieder mit ihm reden, ihm in die Augen schauen, sich an ihn schmiegen, seine Lippen abtasten ...

Sie seufzte, als sie in der hintersten Reihe im Klassenraum saß und jede Minute zur Uhr über der Tür schaute. Es war die letzte Schulstunde. Noch paar Minuten, dann würde sie mit Arcus heimgehen und sie konnte sich ihren Kummer von der Seele reden.

*Hoffentlich wird alles wie früher!*

Kaum ertönte der Schulgong, stopfte sie Schulhefte und Bücher in ihren schwarzen Lederrucksack. Ehe sie den Kopf zu Arcus gedreht hatte, stand Amica vor seinem Tisch. Sie erstarrte. Wie gelähmt hielt sie ihr Etui in der Luft, als könne sie es nicht in den Rucksack stecken. Arcus erhob sich und verließ zusammen mit Amica den Klassenraum. Sie weitete die Augen.

*Geschieht das wirklich?*

Er drehte sich nicht einmal nach ihr um. Lächelnd sah er Amica an, während diese redete. Danach verschwanden die beiden im Flur.

*Und was ist mit mir? Sind wir nicht miteinander verabredet gewesen?*

Sie schmiss das Etui in den Rucksack, warf sich diesen auf den Rücken und stürmte aus dem Klassenzimmer.

*Ich fasse es nicht. Hat er mich vergessen oder macht er das mit Absicht?*

Sie ging über den Pausenhof, dann über den gepflasterten Weg, der auf einen Park zuführte und weiter durch diesen hindurch. Amica und Arcus gingen zehn Meter voraus. Keiner von den beiden drehte sich

nach ihr um. Die beiden hielten zwar kein Händchen, aber verstanden sich prächtig.

Sie atmete durch und packte den Träger ihres Rucksacks.

*Soll ich dazwischen gehen oder darauf warten, bis sie sich küssen?*

*Dann weiß ich wenigstens, woran ich bin.*

Ihr Herz schlug wild. Wütend biss sie die Zähne aufeinander. Der Griff um ihren Rucksackträger wurde fester.

*Am liebsten würde ich Arcus ohrfeigen. So wie er mich ignoriert, hat er es verdient. Aber ich habe mir vorgenommen, ihm zu vertrauen. Wenn man einen Schützen einengt, wird man ihn verlieren – so heißt es. Arcus und Amica gehen nur nebeneinander her und reden. Das bedeutet nicht automatisch, dass zwischen den beiden etwas läuft.*

Sie schritt an einem Mineralienladen vorbei und marschierte weiter durch ein Wohngebiet, das sich vor einem Hügel befand. Auf dem Hügel stand das Landhaus von Arcus' Eltern. Am Fuße des Hügels bei der Bushaltestelle verabschiedete sich Amica von Arcus mit einer herzlichen Umarmung. Scora ballte eine Faust in der Jackentasche.

*Bewahre Ruhe!*, redete sie sich ein. *Verlier nicht die Nerven!*

Amica bog rechts ab. Arcus ging geradeaus den Hügel hinauf.

*Offenbar wohnen die beiden in derselben Gegend. Auch das noch!*

Kaum war Amica fort, stürmte sie los.

„Arcus!“, schrie sie. „Warte!“

Er blieb stehen und drehte sich um. Sie holte ihn ein und machte vor ihm Halt. Kräftig schluckte sie ihre Wut hinunter. Danach setzte sie ein Pokerface auf und sah ihn an. Er blickte zurück. Beide schwiegen.

*Worauf wartet er? Amica hat er herzlich umarmt und was ist mit mir? Werde ich nicht einmal mit einem „Hallo“ begrüßt? Solange er sich nicht bei mir entschuldigt, mag ich ihn nicht an mich heranlassen, trotzdem wär's schön, wenn er den Wunsch nach einer Umarmung zeigen würde.*

„Was ist?“, fragte er ahnungslos.

„Du hast dich nicht nach mir umgedreht“, schoss es aus ihr heraus.

„Du hättest mich einholen können“, meinte er und steckte lässig die Hände in die Taschen seiner Jeans. „Ich dachte mir: *Wenn du hinter mir gehst, willst du das so. Wozu sich darüber Gedanken machen?*“

*Das ist eine Frechheit, mir die Schuld zu geben. Er hat gewusst, dass ich hinter ihm gehe, aber nichts getan.*

Die Faust in ihrer Jackentasche ballte sich.

„Bist du mir böse?“, wollte er wissen.

Sie nickte heftig.

„Weswegen?“, fragte er.

*Er kapiert es wirklich nicht.*

Mit Mühe unterdrückte sie den inneren Zorn und löste die Spannungen aus ihren Händen.

„Es geht um die Schulaufgaben“, begann sie. „Als ich dir das Abschreiben verweigert habe, hast du etwas sehr Verletzendes gesagt.“

„Um diesen alten Kram geht es?“ Irritiert kratzte er sich in den Haaren.

„Ja!“, kam es prompt von ihr. „Du hast gesagt: *Ihr Scheißskorpione seid viel zu kleinlich, viel zu konsequent und zu verschlossen. Ihr seid nervig und unerträglich. Es wundert mich nicht, dass die ganze Welt euch hasst, man euch verfolgt und tötet.*“

„Das soll ich gesagt haben?“, wunderte er sich.

„Genau!“

„Wenn dich solche Sätze so sehr stören, hättest du mich abschreiben lassen können, dann hätte ich dir das bestimmt nicht gesagt. Du machst die Dinge viel zu kompliziert.“

„Ich fass es nicht!“, schrie sie und verzog zornig das Gesicht. „Du hast einen Fehler gemacht und du gibst mir die Schuld?“ Spucketröpfchen schossen aus ihrem Mund. „Das ist fies! Ich habe ein gutes Recht darauf, dir das Abschreiben zu verweigern. Nur weil ich nicht nach deiner Pfeife tanze, darfst du mich nicht beleidigen.“

„Okay“, sagte er.

Verdutzt blinzelte sie. Die Wut war wie ausgelöscht. Sie wirkte verändert, als ob Magie sie verwandelt hätte.

„Das ist alles?“, fragte sie.

„Ich habe dich verstanden“, antwortete er.

„Ach ja, was hast du denn verstanden?“

Er deutete mit dem Kopf die Straße hoch. „Erzähl ich dir unterwegs.“

Sie hob eine Braue und sah ihn skeptisch an.

*Hat er mich wirklich verstanden?*

Als Arcus losging, folgte sie ihm und schritt neben ihm her. Er schaute die asphaltierte Straße hinauf, auf die der Schatten der Laubbäume fiel. Sie sah ihn an und wartete auf seine Entschuldigung. Lange Zeit schwiegen sie. Es blieb still. Die Hälfte des Hügels hatten sie bereits bewältigt.

*Wann kommt endlich die Einsicht?*

„Ich habe dich verletzt“, begann er.

„Jetzt erst fällt dir das auf!“, schoss es aus ihr heraus.

„Es tut mir leid. Ich wollte dich nicht beleidigen.“

Ihr Blick wurde scharf.

*Bereut er wirklich?*

Er senkte den Kopf und schaute auf den Boden. Seine Mimik wirkte bedrückt. Sie zog einen Mundwinkel nach hinten.

„In der Psychiatrie hat man mir eine Verhaltensweise beigebracht, die ich damals als fragwürdig empfunden hatte“, erzählte er. „Heute bin ich mir nicht mehr sicher, was ich davon halten soll. Jedenfalls musste ich viele Situationen sooft durchspielen, bis sich gewisse Reaktionen bei mir eingebrannt haben. Man hat mir gesagt, ich solle immer davon ausgehen, dass ich Recht habe. An Anordnungen anderer brauche ich mich nicht zu halten. Ich soll mich nicht unterordnen. Wenn jemand mit meiner Überzeugung nicht übereinstimmt, dürfe ich aufbrausend werden und dem anderen meine Meinung aufzwingen. Genau dieses Verhalten ist für einen Schützen richtig. Ich habe korrekt gehandelt. Wenn du dich verletzt fühlst, bist du zu empfindlich.“

„Es spielt keine Rolle, welches Verhalten für einen Schützen richtig ist“, wandte sie ein. „Falsch ist falsch. Man sollte die negativen Eigenschaften seines Tierkreiszeichens immer unterdrücken.“

„Wer legt fest, was richtig und was falsch ist?“, fragte er.

„Es fühlt sich falsch an, was du erzählst. Hör auf deine innere Stimme, dann fühlst du das auch.“

„Meine innere Stimme sagt mir, dass es richtig ist.“



„Vergiss alles, was du in der Psychiatrie gelernt hast. Du bist perfekt gewesen, so wie du vorher gewesen bist. In meinen Augen hättest du dich nie verändern müssen. Ein derartig falsches Verhalten, welches du mir als richtig verkaufen willst, hast du damals nicht gekannt. Eine Therapie ist überflüssig gewesen. Dein Vater hat darauf bestanden, weil er dich nicht so akzeptiert hat, wie du zur Welt gekommen bist. Er hat sich falsch verhalten, nicht du!“

Arcus hob den Kopf. Er öffnete den Mund, aber schwieg. Kurz darauf schloss er ihn wieder. Sein Blick glitt durch den lichten Wald bergaufwärts.

„Ich weiß nicht mehr, was richtig oder falsch ist“, sagte er. „Ich weiß nur, was ich dir vor der Therapie versprochen habe.“

Er hob seinen rechten Arm und ballte die Faust. Sie sah das schwarze lederne Armband auf seinem Handgelenk. Ein giftgrünes kleines „m“, an dessen Ende sich eine Pfeilspitze befand, war aufgedruckt. Es war das Symbol des Tierkreiszeichens Skorpion. Ihr Blick glitt hinunter zu ihrem linken Handgelenk. Dort trug sie ein königsblaues Baumwollarmband, in dem ein roter durchkreuzter Pfeil eingewebt war. Es war das Symbol des Schützen. Sie hatten die Armbänder getauscht, um sich zu sagen, dass sie zusammengehörten.

„Vor der Therapie habe ich dir eine ewige Beziehung versprochen, obwohl ich mir unsicher gewesen bin, ob ich das Versprechen halten kann“, sprach er und steckte die Hand zurück in die Hosentasche. „Ich wusste ja nicht, wer ich nach der Therapie sein würde. Ich habe meiner Therapeutin von dem Versprechen erzählt, weil sie mich auf das Armband angesprochen hat – das sie übrigens total abstoßend fand. Sie hat mir geraten, mein Wort zurückzunehmen. Nichts ist ewig. Sollte ich mich sklavisch an mein Versprechen halten und mich in ein anderes Mädchen verlieben, würde ich mich unnötig unglücklich machen. Ich habe ihr erzählt, wie wichtig dir dieses Versprechen ist und dass ich dich nicht verletzen möchte. Andererseits ist es mir auch – und das muss ich ehrlich zugeben – egal, mit welchem Mädchen ich zusammen bin.“

„Arcus!“

„Lass mich ausreden!“, bat er. „Ich liebe dich und ich möchte, mit dir zusammen sein. Eine Beziehung mit dir ist viel tiefsinniger, als sie mit Amica je sein würde.“

„Läuft zwischen dir und Amica etwas?“, hakte sie nach.

„Nein! Natürlich nicht. Sie ist meine beste Freundin, aber nicht meine Partnerin.“

„Woher willst du dann wissen, wie eine Beziehung mit Amica ist?“

„Das ist eine Annahme. Zwischen uns läuft nichts und es ist nie etwas gelaufen. Bohr nicht ständig nach! Sieh das Positive! Du hast etwas, was sie nicht hat. Was ein tiefer Kontakt ist, können die meisten Schützen nicht einmal erahnen. Keiner strebt derartig tiefe Beziehungen an. Obwohl ich ihre Neigungen mittlereile teile, bin ich froh, zu wissen, wie sich eine innige Beziehung anfühlt. Das hätte ich ohne dich nie gewusst. Unter allen Mädchen unserer Stufe bist du etwas Besonderes.“

„So wichtig, wie du behauptest, scheine ich für dich nicht zu sein“, merkte sie an. „Wenn du meine Nähe so sehr zu schätzen weißt, wieso hast du dich die letzte Woche kein einziges Mal bei mir gemeldet?“

„Meine Therapeutin hat mir mein schlechtes Gewissen ausgeredet“, erklärte er. „Ich solle mir keine Gedanken darüber machen, dich zu verletzen. Ich solle mir generell über nichts Sorgen machen. Und wenn ich mich in ein anderes Mädchen verlieben sollte und dich dadurch verletze, ist das halt so. Alles ist vergänglich. Du hast das zu verstehen. Wenn du mich wirklich liebst, stehst du meinem Glück nicht im Wege und lässt mich gehen.“

„Menschen, die so etwas sagen wie du, sind unzuverlässig“, erwiderte sie. „Auf solche Typen gebe ich nichts. Wenn ich mich auf jemanden einlasse, will ich mich fallen lassen können. Ich brauche Gewissheit, dass ich der Person, die ich liebe, vertrauen kann und dass sie nicht beim Anblick eines anderen Mädchens in deren Bett hüpf. Ich baue ungern auf Sand. Nur wenn ich mich auf meinen Partner verlassen kann, ist eine Beziehung schön. Sie gibt Sicherheit und Geborgenheit. In ihr fühle ich mich zu Hause. Solltest du gehen, lässt du mich im Regen stehen.“

Arcus holte tief Luft, dann stieß er diese aus. „Okay“, sagte er, „ich habe verstanden.“ Er drehte den Kopf zu ihr und sah sie ehrlich an. „Ich will dich wirklich nicht verletzen und es gibt aktuell kein anderes Mädchen, das dich ersetzen kann. Das wird in absehbarer Zeit so bleiben. Trotzdem kann ich dir kein Versprechen für die Ewigkeit geben.“

Sie weitete die Augen, als hätte sie Angst. Ein schneller Herzschlag setzte in ihrer Brust ein und im Magen wurde ihr flau.

„Ich kann es nicht“, betonte er. „Versteh das bitte! Ich will dich nicht betrügen, ich plane das nicht und ich habe auch nie vor, ein anderes Mädchen so zu lieben wie dich. Allein der Gedanke ist für mich Utopie – heute zumindest! Ich will dich nie im Regen stehen lassen. Leider liegen viele Dinge nicht in meiner Macht.“

Sie schluckte.

„Wenn es dir zu unsicher ist, auf mich zu bauen, dann lass es sein!“, fügte er hinzu.

Während sie mit den Tränen kämpfte, drehte er den Kopf nach vorne. Sie hatten den Gipfel des Hügels erreicht und somit das Ende des Waldes. Vor ihnen erstreckte sich eine asphaltierte Straße, an der Landhäuser standen. Sie gingen die Straße entlang auf das Haus von Arcus' Eltern zu. Obwohl es still und menschenleer war, strahlte die Gegend Geselligkeit, eine heitere Stimmung und Idylle aus. Der Schein der Sonne trug dazu bei.

Statt sich von Arcus abzuwenden, nahm sie seinen Arm und umklammerte diesen. Während sie sich an ihn schmiegte, unterdrückte sie Trauer und Sorgen.

*Vater hat gesagt, ich solle Arcus vertrauen. Wenn ich das tue, haben wir eine gemeinsame Zukunft. Lässt man einem Schützen seine Freiräume, bleibt er treu – so heißt es. Ich habe trotzdem das Gefühl, auf Sand zu bauen.*

„Ich will bei dir bleiben“, sagte sie. „Für immer.“

Er zog den Arm aus ihren Armen und legte ihn um sie. Seine weiche Hand ruhte in ihrer Seite. Wärme und Zufriedenheit durchströmte sie.

*Wie sehr habe ich seine Nähe vermisst ...*

Sie schloss die Augen und legte den Kopf auf seine Schulter.

Kurze Zeit später erreichten sie das Landhaus von Arcus' Eltern. Er blieb vorm Garten stehen. Irritiert schaute sie sich um. Zwei Kastanien standen auf der kleereichen Wiese und spendeten Schatten. Einen Gartenzaun gab es nicht. Ein gepflasterter Weg führte auf das gelb angestrichene Haus mit tonroten Ziegeln zu. Arcus blickte hoch zum Dachgeschoss.

*Warum halten wir und gehen nicht hinein?*

„Als du den Kontakt abgebrochen hast“, begann er ein neues Thema, „wusste ich nicht, wie ich damit umgehen sollte. Meine Freunde haben mir gesagt: *Mach dir keinen Kopf! Scora ist eingeschnappt. Wenn sie schmollen will, lass sie. Die kühlt von selbst wieder ab. Steck dich mit ihrer miesen Laune nicht an! Du hast dir nichts vorzuwerfen. Scora kommt auch nicht auf dich zu, warum solltest du sie ansprechen? Vermutlich will sie nichts mehr von dir.* Solche Sätze und andere habe ich von meinen Freunden zu hören bekommen.“

Sie legte die Hand auf seine Brust und stellte sich vor, sich an seinen nackten Körper zu schmiegen, seine Haut genüsslich mit der Zunge abzutasten und mit ihm in einer Welt voller Leidenschaft zu versinken.

„Ich habe mir so sehr gewünscht, dass du mich ansprichst und dich bei mir entschuldigst“, sagte sie. „Täglich habe ich darauf gewartet.“

„Ich wollte mich entschuldigen“, gestand er, „aber in der Psychiatrie hat man mich zu genüge gelehrt, sorglos durchs Leben zu gehen. Meine Freunde haben mir dasselbe erzählt wie meine Therapeutin. Schnell war das Thema für mich vom Tisch. Ich bin davon überzeugt gewesen, dass alles seine Richtigkeit hat und dass der Fehler bei dir liegt. Man kann die Sache auch wirklich so sehen: Du lässt mich abschreiben, statt dich stur zu stellen. Ich fand dein Verhalten extrem nervig und nicht besonders kameradschaftlich. Du musst dich ändern, nicht ich.“

„Sehe ich anders“, wandte sie ein.

„Na schön“, sagte er und stöhnte. „Belassen wir es dabei.“

Er ging mit ihr über den gepflasterten Weg auf das Haus zu. Anschließend schloss er die Wohnungstür auf und bat sie einzutreten. Nachdem sie drinnen war, kam auch er herein.

Während sie ihre Rucksäcke absetzten und die Jacken auf einer überfüllten Garderobe aufhängten, kam jemand die Treppe vom Dachboden herunter. Als sie die verschlissenen Turnschuhe, die Jeans und den gelben ausgeleierte Pullover des Mannes sah, schwante ihr Übles. Sie rückte näher zu Arcus, weil sein Vater sie schon zweimal aus der Wohnung vertrieben hatte.

„Schalt schnell den Fernseher ein, Junge!“, rief sein Vater und nahm eine abgetragene Freizeitjacke von der Garderobe. Schwungvoll zog er diese an. „Du musst unbedingt die Nachrichten sehen.“ Ihr warf er nicht einmal einen Blick zu, aber Arcus sah er auffordernd an.

„Wieso?“, fragte ihr Freund.

„Eine brisante Meldung läuft.“ Er zwinkerte ihm Insider-mäßig zu. „Ich bin mal eben für paar Minuten weg. Bis nachher.“

Sein Vater riss die Tür auf, sprang über die Schwelle und spazierte davon. Die Tür fiel mit einem Klacken ins Schloss. Misstrauisch starrte sie auf die helle Holzklinke.

*Irgendetwas ist faul. Warum schmeißt sein Vater mich nicht hinaus und was läuft in den Nachrichten? Wenn Arcus es ansehen soll, muss es gegen mich sein.*

Ihr wurde heiß, obwohl sie nur ein dunkelviolettes Latex-Top trug sowie fünf Lederbänder an jedem Arm.

„Lass uns ins Wohnzimmer gehen“, schlug Arcus vor und steuerte dorthin. Sie fasste seine Hand und ließ sich von ihm mitziehen.

„Wieso meiden wir dein Zimmer?“, fragte sie.

„Dort herrscht das totale Chaos.“

*Chaos?*

Ihr Blick glitt nach rechts zu einer verschlossenen Tür aus Kastanienholz.

*Seit wann ist er unordentlich?*

Während sie grübelte, betrat sie mit Arcus das geräumige Wohnzimmer. Sie schaute nach links auf eine große Sofaecke mit kardinalroter Polsterung. Ihr Blick glitt über Schränke aus hellem Holz. In einer Ecke stand ein Klavier. Eine Fensterwand grenzte den Raum

von der Terrasse ab. Urlaubsfotos hängen auf einer Pinnwand und daneben befand sich der Flachbildfernseher.

Arcus ging auf den Couchtisch zu, auf dem ein Laptop, Zeitungen, Reisebroschüren, Süßigkeiten, eine Flasche mit Multivitaminsaft und benutzte Gläser standen. Er nahm die Fernbedienung und drehte sich zum Fernseher. Neugierig schaute sie auf die schwarze spiegelnde Fläche.

*Welche Meldung wird gesendet, die Arcus unbedingt sehen soll?*

Das erste Bild wurde eingeblendet. Es zeigte eine angebrannte Laterne. Daneben stand ein Mann mit einem Mikrofon. Die Situation sah harmlos aus, dennoch fühlte sie Bedrohliches. Ein flaues Gefühl spürte sie im Magen.

Sie ging zu Arcus und lehnte sich mit dem Rücken an seine Brust. Er führte die Arme um sie und fasste sein Handgelenk vor ihrem Bauch. Seinen warmen Atem spürte sie am Ohr.

Der Mann im Fernseher sprach: „Im Schütze-Bezirk in der Stadt Rossfeld wurden im Fluss Glaubensbach die Leichenteile zweier Schütze-Jungs gefunden. Die beiden waren 18 und 19 Jahre alt. Beide wurden bestialisch ermordet. Der Täter ist ein 17-jähriger Junge. Sein Tierkreiszeichen ist der Skorpion. Bei der Polizei hat er keine Reue gezeigt. Er wirkt eiskalt und skrupellos und gibt zu, aus Rache gehandelt zu haben. – Eine Woche zuvor haben die beiden ermordeten Jungs seine Freundin an eine Laterne gebunden und mit Feuermagie verbrannt. Zu diesem Zeitpunkt sind die Täter noch unbekannt gewesen. Am 21. und 29. März ereignete sich eine ähnliche Tat. Drei Skorpion-Mädchen und ein Junge desselben Tierkreiszeichens wurden an Laternen gefesselt und mit Feuermagie getötet. Man geht davon aus, dass die Täter von der Massenhinrichtung in Versilva inspiriert worden sind. Dort hat man systematisch alle Skorpione gefangen genommen, an Betonpfähle gebunden und verbrannt. Da die Zeit des Widders ist, ist das Element Feuer aktiv. Auch Schützen ordnet man dieses Element zu. Vom 21. März bis zum 20. April verfügen alle Tierkreiszeichen des Feuers über Feuermagie. Dies erleichtert den Schützen die Ausführung solcher Taten und kann bei dem einen oder anderen für weniger

Hemmungen sorgen. Ein Täter wurde bereits geschnappt. Er gab zu, ein Mädchen verbrannt zu haben, weil es die angebliche gottgegebene Ordnung abgelehnt hatte. Er glaubt, dass die Schützen über allen Lebewesen und Dingen stehen und Skorpione sich zu fügen hätten. Er sah seine Pflicht darin, das Mädchen zurechtzuweisen. Im Internet findet er viel Zustimmung. Dort herrscht die Meinung, dass man alle Skorpione vernichten müsse, weil sie das Böse schlechthin sind. Experten befürchten, dass es noch mehr –“

Der Bildschirm wurde schwarz, der Ton ging aus.

„Hey!“, rief sie.

Ihr Blick schnellte zu der Fernbedienung in Arcus' Hand. Er versteckte sie hinter seinem Rücken.

„Diese negativen Nachrichten sind schlecht für die Seele“, sagte er.

Als er plötzlich mit der Zunge ihr Ohr kitzelte, zuckte sie zusammen.

„Du bist schon ganz nervös“, fügte er hinzu und drückte seine Hand unter ihre linke Brust. Sie weitete die Augen und packte seinen Arm.

„Dein Herz schlägt viel zu schnell“, sagte er.

„Arcus!“, schrie sie und drehte sich zu ihm. Sein Arm fiel von ihr ab. Sie standen sich gegenüber.

„Ich mein's ernst“, sprach er und warf die Fernbedienung auf den Tisch. „Eine Woche hat zwischen uns Funkstille geherrscht. Ich freu mich, meine Zeit endlich wieder mit dir zu teilen. Ich will sie mir nicht durch hasserfüllte Berichte vermiesen. Dass alle Skorpione böse sind, ist Schwachsinn. Das weißt du wie ich. Lass uns die Zeit genießen. Wer weiß, wie viel Stunden uns noch bleiben?“

„Die Meldung war wichtig“, betonte sie. „Rossfeld ist die Stadt, in der wir leben.“ Sie zeigte durchs Fenster hinaus. „Das Geschehen ist ganz in der Nähe. Was ist, wenn –“

„Wenn dich jemand angreift?“, vervollständigte er ihre Frage.

„Ja!“

Er steckte die Hände in die Hosentaschen und schaute herüber zum Fenster.

„Nicht jeder Schütze, der da draußen herumläuft, ist ein Mörder“, meinte er. „Die meisten sind friedlich und sehen es wie ich, dass

Skorpione nicht das Böse personifizieren. Ich würde mir an deiner Stelle nicht so viele Sorgen machen. Es sind Einzelfälle.“

„... die zur Regel werden, wenn alle die Hände in den Schoß legen“, sagte sie und ging zum Couchtisch. „Du gehörst nicht zu den Leuten, die man als böse abstempelt, diskriminiert und verbrennt.“

Nachdem sie ihm einen mahnenden Blick zugeworfen hatte, nahm sie die Fernbedienung. Sie wollte den Fernseher einschalten, doch ihr Blick fiel auf die Tageszeitung. Sie hielt inne. Auf dem Titelblatt stand die Überschrift: Der Kampf um den Titel. Es ging um den Göttertitel. Wer zuerst tausend Ereignisse korrekt vorhergesagt hatte, wurde Gott von Autumvallis. Diesem Gott wurde die absolute Macht über den Kontinent zugesprochen.

Auf dem Titelblatt war zudem ein Säulendiagramm abgebildet. Über den drei Säulen standen die Namen Iter Missor, Magnus Optimus und Stella Scorpio. Darüber befanden sich die Zahlen 8, 23 und 35. Bei den Werten handelte es sich um die Anzahl der Prophezeiungen, die jedem bis zum Titel fehlten. Stella Scorpio war ihre Schwester. Ein Monat war vergangen, seitdem sie ihre Schwester das letzte Mal getroffen hatte. Derzeit belegte Stella den dritten Platz.

Die Fernbedienung glitt ihr aus den Fingern. Sie nahm die Zeitung und setzte sich aufs Sofa. In dem Artikel standen nähere Informationen zu den drei potentiellen Götterkandidaten. Sie schlug die Zeitung auf und überflog die Zeilen.

Iter Missor war männlich, 41 Jahre alt und vom Tierkreiszeichen Schütze. Er galt als sehr bewandert, hatte in seinem Leben die vier Kontinente bereist und alle großen Städte besichtigt. Er gehörte zu den größten Philosophen der Zeit und hatte viele bedeutende Werke niedergeschrieben. Dazu gehörte das Buch *Die Bedeutung des Lebens*. Er war fest davon überzeugt, dass die Schützen das auserwählte Volk der Prophezeiung waren und sich alle anderen Tierkreiszeichen ihnen unterordnen mussten. Ein wichtiges Zitat von ihm lautete: *So wie der Mensch über die Tiere herrscht, so soll der Schütze über die anderen Tierkreiszeichen herrschen, und so wie ein Krieger unser Land vor Feinden beschützt, so ist es die Aufgabe des Schützen, unsere Welt vor den*



*Tierkreiszeichen zu beschützen, die Ungerechtes und Böses tun.* Iter Missor wollte sich für eine Weltordnung einsetzen, bei der die angeblich gottgegebene Ordnung erfüllt wurde.

„Das ist Blödsinn, was der Typ sagt?“, rief sie und schlug gegen die Zeitung. „Wenn ich so etwas lese, dann wundert es mich nicht, dass man alle Menschen meines Tierkreiszeichens verbrennt. Wir sind Menschen so wie ihr – nicht schlechter und nicht besser. Wir sind nur zu einer anderen Jahreszeit geboren. Das macht uns nicht zum Teufel. Es ist Wahnsinn, millionen Menschen zu töten, weil man glaubt, sie seien böse. Iter Missor hat sich zu viel mit geistlichen Themen beschäftigt und jeglichen Sinn für die Realität verloren.“

„Reg dich nicht auf!“, bat Arcus.

„Nicht aufregen?“, schrie sie. „Ich glaube, ich höre schlecht. Sollte Iter Missor an die Macht kommen, wird hier eine ähnliche Massenhinrichtung stattfinden wie in Versilva. Ich habe Angst, zu den Opfern zu gehören, sollte der Typ den Titel bekommen. Er wird uns massiv benachteiligen oder töten und euch zu Königen machen. Kapiert du das nicht?“

„Natürlich versteh ich das“, sagte Arcus und kam auf sie zu. Er setzte sich neben sie und sah sie verliebt von der Seite an. Anschließend strich er ihr den gedrehten Haarzopf von ihrer Schulter.

Sie wich von ihm zurück und sah ihn böse an.

„Du nimmst mich nicht ernst!“, betonte sie. „Aktuell ist Iter Missor am besten von allen. Ich fühle mich von ihm bedroht.“

„Noch ist nichts entschieden“, meinte Arcus und verschränkte die Arme. „Ich würde mir erst Sorgen machen, sollte er tatsächlich den Titel bekommen. Deine Schwester hat prophezeit, dass sie gewinnen wird. Glaub ihr doch! Du glaubst ihr immerhin auch die Vorhersage, dass ich mal fremdgehen werde.“

Sie öffnete den Mund, doch blieb stumm. Das Thema *Fremdgehen* neu zu eröffnen, würde Zank bringen und in einer Sackgasse enden – wie jedes Mal. Sie senkte den Blick auf die Zeitung und atmete durch. Anschließend las sie weiter.

Auf dem zweiten Platz befand sich Magnus Optimus. Er war männlich, 39 Jahre alt und vom Tierkreiszeichen Schütze. Er arbeitete als Firmenmanager und galt als Frauenschwarm. Sein bedeutendstes Werk war *Mein Weg nach oben*. Sollte er den Titel bekommen, versprach er, sich für Gerechtigkeit in Autumvallis einzusetzen.

Das klang vielversprechend. Sie nickte. Trotzdem blieb sie skeptisch und rieb nachdenklich mit dem Finger über ihre Lippen. Ob Magnus Optimus gut oder schlecht war, hing davon ab, was er unter Gerechtigkeit verstand. Ihr Blick sank tiefer.

Der letzte Abschnitt handelte von ihrer Schwester. Stella Scorpio war 24 Jahre alt, weiblich und vom Tierkreiszeichen Skorpion. Sollte sie Göttin werden, wäre sie die jüngste Göttin, die es je gegeben hatte. Des Weiteren wurde ihr Name Scora erwähnt, weil sie Stellas Schwester war. Darüber hinaus stand etwas über ihre Beziehung mit dem Schütze-Jungen Arcus Sagittarius in der Zeitung. Ihre Beziehung hatte die Herzen vieler Menschen berührt, weil sie gezeigt hatten, dass auch Leute, deren Tierkreiszeichen nicht zusammenpassen, einen gemeinsamen Weg finden können. Viele sahen in ihrer Beziehung ein Zeichen des Friedens.

*Es ist Wahnsinn, dass mein Name in der Zeitung steht!*

Sie drehte die Pupillen nach links und rechts, als hätte sie Angst, beobachtet zu werden.

*Ich wusste gar nicht, dass ich so erwähnenswert bin. Wie auch immer. Zum Glück hat mich noch niemand auf der Straße wegen des Artikels angesprochen.*

Sie schaute wieder die Zeitung an.

Über Stella existierten kaum Informationen. Es stand lediglich, dass sie sich in Interviews stets verschwiegen gab, sich von der Öffentlichkeit fernhielt und sich nie über ihre Ziele als Göttin äußerte. Experten spekulierten, dass sie die Skorpione begünstigen und die anderen Tierkreiszeichen unterdrücken würde. Viele Menschen fürchteten sich vor ihrer Schreckensherrschaft, die Astrologen prophezeiten. Juristen überlegten, ob es rechtlich möglich war, den Skorpionen die Chance auf den Titel zu verbieten.

Sie stöhnte.

*Die Presse ist viel zu parteiisch und verlogen. Stella jubelt man genau das unter, was Iter Missor vorhat – eine ungerechte Herrschaft, die das eigene Tierkreiszeichen bevorzugt. Dabei hat Stella sich nicht einmal zu ihren Zielen geäußert. Doof ist zudem, dass man Iter Missors ungerechte Ziele als korrekt ansieht. Trottelige Bürger tanzen bestimmt nach den Aussagen der Meinungsmacher. Wie primitiv.*

Auf einmal hörte sie das Klacken einer Tür. Sie schaute auf. Arcus drehte den Kopf zum Korridor. Im Hintergrund vernahm sie leise ein Stimmenchaos. Kurz darauf tappten Schritte über den Laminatboden und Arcus' Vater betrat das Wohnzimmer.

Obwohl noch nichts geschehen war, fühlte sie sich bedroht. Es war ein ähnliches Gefühl, als sie das Bild von der verbrannten Laterne im Fernseher gesehen hatte.

## **Impressum**

© Copyright by Tasia Falter  
Alle Rechte vorbehalten.

Flyfiction Fantasy Verlag – Annette Scholonek, 2015

Annette Scholonek  
Merschstraße 40  
59065 Hamm

E-Mail: [flyfiction-fantasy-verlag@t-online.de](mailto:flyfiction-fantasy-verlag@t-online.de)

ISBN 978-3-946388-07-4

## Weitere Bücher im Flyfiction Fantasy Verlag

### Astro-Fantasy



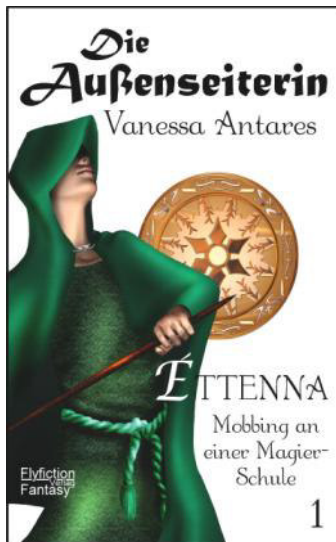
## Krieg der Sternzeichen – Die Liebe des Skorpions

Scora ist Skorpion und Arcus Schütze. Eine Beziehung zwischen den beiden Tierkreiszeichen gilt als unmöglich. Doch was tut ein Skorpion, wenn er sich ausgerechnet in einen Schützen verguckt hat?

Eine uralte Prophezeiung besagt, dass diejenigen, dessen Tierkreiszeichen die besten Eigenschaften vereint, den Krieg der Sternzeichen gewinnen werden.

Mehr Infos unter: [www.flyfiction-fantasy-verlag.de](http://www.flyfiction-fantasy-verlag.de)

## All Age Fantasy



### Éttenna – Mobbing an einer Magier-Schule

Die schweigsame, intelligente Éttenna besucht die Hohe Magierakademie. Doch die anderen Mädchen reden über höfische Dinge, wo sie nicht mitreden kann. Als ihre Freundin Sailor sie eine Dienerin nennt, will Éttenna nicht länger ein schwaches Glied am Rand der Gemeinschaft sein, sondern die Akademie als Einzelgängerin meistern.

Doch Einzelgänger sind angreifbar und der Arbeitsmarkt für Magier ist hart umkämpft. Hat eine schüchterne, eigensinnige Außenseiterin eine Chance?

Mehr Infos unter: [www.flyfiction-fantasy-verlag.de](http://www.flyfiction-fantasy-verlag.de)

## Jugend Fantasy



### Dscheiga – Bist du bereit für eine Mission?

Dscheiga wird von ihrer besten Freundin Sotes getrennt – ein Mensch, der in ein tierisches Wesen verwandelt wurde und übernatürliche Fähigkeiten besitzt. Man entführt sie in das dunkle Höhlensystem Miwalias. Dunkelheit und Enge umgeben sie, es scheint keinen Ausweg zu geben.

Um jeden Preis will Dscheiga ihre Freundin wiederfinden.

Um jeden Preis?

Mehr Infos unter: [www.flyfiction-fantasy-verlag.de](http://www.flyfiction-fantasy-verlag.de)

## Romance Fantasy



### Astarian – Liebe zum Feind

Töte deinen Geliebten! Der attraktive Astarian liebt die Sonnenprinzessin Leija. Doch er liebt auch den Feind seines Volkes: den dunklen Lord Zerion. Leija drängt ihn, seinen dämonischen Geliebten zu ermorden – als Beweis seiner Liebe.

Doch auch Zerion fordert etwas von Astarian. Wird er aus Liebe zu Zerion sein Volk verraten?

Macht, Liebe, Erotik und Verrat in einer neuen Fantasywelt!

Mehr Infos unter: [www.flyfiction-fantasy-verlag.de](http://www.flyfiction-fantasy-verlag.de)



## Jugend-Mystery-Thriller



### Countdown 24 Stunden – Die Falkenbombe

Der 16-jährige Cero ist hochintelligent, aber bettelarm und lebt in den Slums von San Francis. Eines Tages gewinnt er das legendäre Online-Game „Detective Battle“.

Doch sein Rivale missgönnt ihm den Sieg und setzt einen Bombenfalken auf ihn an. In 24 Stunden muss Cero den Stopp-Schalter finden, um sein Leben zu retten.

Mehr Infos unter: [www.flyfiction-fantasy-verlag.de](http://www.flyfiction-fantasy-verlag.de)